



Organisationsmodelle/ Gut gerüstet für neue Schritte

sch. Wenn Kirchgemeinden zu grösseren und regionalen Einheiten zusammenwachsen, ruft das nach einer Anpassung ihrer Organisation. Ein neuer Leitfaden zeigt Modelle, die das Zusammenspiel erleichtern und das Gemeindeleben fördern.

Präzises Kartenmaterial, Kompass, Regenjacke, geländegängige Schuhe: Wer diese Materialien vorbereitet und ausgelegt hat, verfügt bereits über gutes Rüstzeug für eine Expedition. Aufbrechen muss man dann natürlich immer noch selbst. – Dieses Bild lässt sich auf Kirchgemeinden übertragen: Um die Expedition zu territorial grösseren und mitgliederstärkeren Einheiten mit mehreren lebendigen Zentren anzutreten, benötigen sie geeignete Materialien, also Strukturen und Arbeitsweisen: Sie müssen ihre Gemeindeorganisation anpassen. Der nun von der Abteilung Kirchenentwicklung erarbeitete Leitfaden für Organisationsmodelle für Kirchgemeinden zeigt Wege auf, die Gemeindeorganisation so zu gestalten, dass sich das kirchliche Leben unter den neuen Rahmenbedingungen entfalten kann und dass das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Gremien und Organen möglichst reibungsarm und dynamisch funktioniert.

Zwei Modelle werden ausgeführt: das Geschäftsleitungsmodell und das Kom-

missionsmodell (siehe Grafik). Diese Modelle unterscheiden sich durch die Organisation der mittleren Ebene, die zwischen der Gemeindeleitung (bestehend aus Kirchenpflege, Pfarr- und Gemeindekonvent) und den Teams mit operativer Orientierung liegt. Diese mittlere Ebene und ihre Varianten mit Geschäftsleitung mit Kirchgemeindegeschreiberfunktion oder Kommissionen und Geschäftsstelle werden im Leitfaden in Bezug auf Aufgaben und Arbeitsweise detailliert beschrieben.

Operativ und strategisch

Die Gemeindeleitung besteht in beiden Modellen aus der Kirchenpflege, unterstützt und beraten vom Pfarrkonvent und vom Gemeindekonvent. Das Verhältnis dieser drei Gremien untereinander folgt in beiden Organisationsmodellen weiterhin dem Grundsatz der Zuordnung.

Die Modelle bieten für Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger die Chance, sich künftig von operativen Tätigkeiten

ihres jeweiligen Verantwortungsbereichs zu entlasten und mehr Zeit für die gemeinsam getragene Gesamtverantwortung zu gewinnen. Das setzt voraus, dass entweder eine Geschäftsleitung (inklusive Kirchgemeindegeschreiberfunktion) oder Kommissionen mitsamt einer Geschäftsstelle eingesetzt sind, an welche die Kirchenpflege operative Tätigkeiten delegieren kann.

Welches Modell wählen?

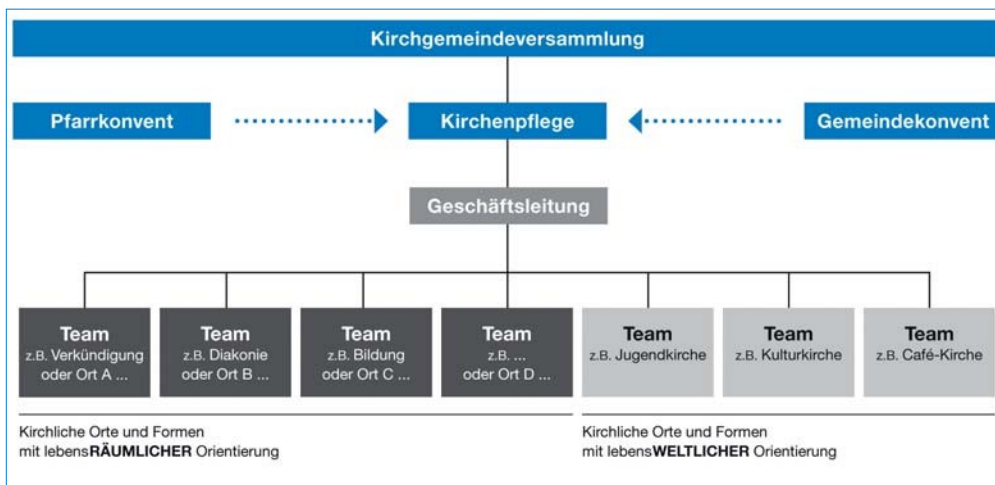
Für welches der Modelle sich Kirchgemeinden entscheiden, müssen sie selbst klären. Denn dies hängt auch damit zusammen, wie sich eine Kirchgemeinde inhaltlich ausrichtet, ob sie auf einzelne Handlungsfelder, auf kirchliche Orte oder auf kirchliche Formen fokussiert und wie sie den Menschen in ihrer Gemeinde begegnen möchte.

Der Leitfaden schliesst mit einer Reihe von Pluspunkten des organisatorischen Umbaus. Dabei stehen die Gestaltung der Vielfalt des Gemeindelebens, die Profilierung verschiedener kirchlicher

Geschäftsleitungsmodell

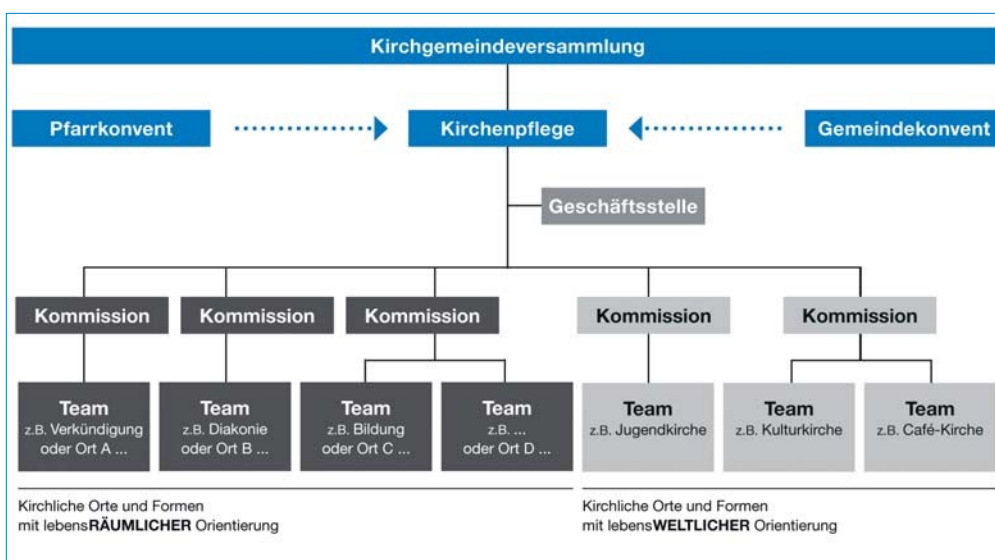
Mit «lebensRÄUMLICHER Orientierung» werden kirchliche Orte bezeichnet, die territorial gefasst sind.

Mit «lebensWELTLICHER Orientierung» werden kirchliche Orte und Formen bezeichnet, die eine bestimmte Zielgruppe, ein bestimmtes Milieu ansprechen.



Kommissionsmodell

- strategische Orientierung
- operative Orientierung
- ◄ Grundsatz der Zuordnung



Orte und Formen und die Nähe zu den Menschen und deren Beteiligung am Gemeindeleben an erster Stelle. Auch wirtschaftliche Argumente und Entwicklungsperspektiven für Mitarbeitende und Behördenmitglieder werden an dieser Stelle betont.

Anstoss aus der Kirchensynode

Die Ausarbeitung der jetzt vorliegenden Organisationsmodelle wurde im Juli 2016 von der Kirchensynode angestoßen. Sie erteilte dem Kirchenrat den Auftrag, solche Modelle zu konkretisieren. Die ersten Entwürfe wurden der Kirchensynode am 10. Januar 2017 vorgelegt. Sie entstanden nicht auf dem Reissbrett, sondern bauen auf dem auf, was sich in grösseren Kirchgemeinden der Zürcher Landeskirche bereits be-

währt hat. Sie ergänzen die Weiterentwicklung der inhaltlichen Ausrichtung in den Kirchgemeinden, indem sie eine Unterstützung bieten, das kirchliche Leben zu strukturieren.

Der Kirchenrat hält fest, dass «die verbindlichen Basiselemente der Organisationsmodelle in die Teilrevision der Kirchenordnung so einfließen, dass den Kirchgemeinden eine grosse Gestaltungsfreiheit verbleibt».

Die Teilrevision der Kirchenordnung tritt voraussichtlich 2019 in Kraft. Vorgesehen ist darin auch eine Übergangsfrist. Die Kirchgemeinden sollen ab dann drei Jahre Zeit haben, ihre Kirchgemeindeordnung anzupassen. Aufbrechen und erste Schritte wagen kann man aber bereits jetzt.

Hilfe beim Umsetzen

Der Leitfaden steht auf www.kirchgemeindeplus.ch zum Download bereit. Für die konkrete Umsetzung der Organisationsmodelle stehen den Kirchgemeinden die Mitarbeitenden des Projektbüros KirchGemeindePlus zur Seite. Tel. 0800 444 333.